Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 32 (1918)

Heft: 3

Artikel: Die Gemeindewappen des Kantons St. Gallen [Fortsetzung]

Autor: Gull, Ferdinand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glarus und der Eidgenossenschaft, ihre Geschichte füllt ein ehrwürdiges Blatt in der Schweizergeschichte[1]. Die letzten Schweizersprossen dieses Geschlechtes waren: General Nicolaus Leodegar Franz Ignaz Bachmann[2], † an der Letz in Näfels 11. II. 1831, sein Bruder Carl Josef Anton Leodegar Bachmann von Näfels, Grossmajor der Schweizergarde in Paris, Ritter des St. Ludwigsordens, † unter der Guillotine, nachdem er am 10. Aug. 1792 in glorreicher Weise die Tuilerien verteidigt hatte. Sein Sohn Präsident und Kommandant Johann Karl Alois Bachmann † 1827[2].

Wohl infolge der Zwistigkeiten mit dem Untervogte Wilhelm quittierte Kleger[3] sein Amt schon im Frühjahr 1685[4]. Er starb am 5. IV. 1714.

[Schluss folgt].

Die Gemeindewappen des Kantons St. Gallen,

von Ferdinand Gull.

(Fortsetzung).

Rheineck.

(Herrschaft, Burg, Stadt und Schloss. Paritätische Kirchgemeinde. Politische und Ortsgemeinde im Bezirk Unterrheintal).

Ursprünglich, und weil am Rhein gelegen, ein von Fischern und Schiffleuten bewohntes Dorf. Daher hiess es Fischerhausen (Vischerhusen). Als Städtchen mit Namen Rinegge oder Rynegk erscheint das frühere Dorf erst unter den Grafen von Montfort-Werdenberg, bei der Teilung des alten Montfortischen Erbes, zu Anfang des 13. Jahrhunderts. — Schon ums Jahr 1276 von König Rudolf I. seine Reichsstadt genannt, bestätigt sodann 1364 Karl IV. die Privilegien des Ortes. Aus dieser Zeit stammt das alte Stadtsiegel, dessen urkund-

---

„Item in einem alten Rodel de anno 1645 ist verzeichnet, daß der jetzige alt Herr Landammann Joh. Georg Bachmann von einer Hofmännin, der Pannermeister Klegers Tochter Barbara geboren und fällig sei."

[1] Der jüngste Sohn 2. Ehe Landammann Bachmanns mit Maria Magdalena Müller von Näfels, Beatus Joh. Jacob Simon, geb. 11. Februar 1667, † 1715 als Freiherr des heil. Kaiserreichs, war der Ehemann der Maria Julia van der Vehen; seine Nachkommen sind die heutigen Grafen von Paquement in Paris. Am 12. November 1714 wurde Beatus Joh. Jakob Simon Bachmann durch Ludwig XIV. zum Grafen von Paquement erhoben (vgl. J. J. Kubly-Müller, Glarner Volksblatt Nr. 137 v. 18. XI. 1915). Die schweizerischen Bachmann führten das „von" nicht. — [2] Mitt. von Hrn. Kubly-Müller in Lugano. — [3] Ein anderer Bruder von Ammann Josef Kleger, Johannes, war Ammann und Landrichter in Schänis. Der Eintrag im Oberkircher Anniversarium, Blatt 199, 2. Seite, lautet: „Ferner gedenke man vorgemälten Stifters Herr Schreiber Jörg Klegers ist jetzt genambten Pannerherrn Jörg Klegers und Lisabeth Hugenmatters Ehelicher Sohn. Item Johannes, Anna Margreth, Barbara und Katharina Kleger sind des Stifters Schriber Klegers liebe Geschwüsterig, auch Jacob Bachmann der Barbara Ehemann. Sind weiter ingedänkh des Stifter Schreiber Jörg und seiner geliebten Frauw Verena Lügstgeman in Gott abgelebten Kindern Maria Katharina, Georg, Johannes, Maria Elisabeth, Josef, und Herrn Fridolin Klegers gewäßter Pater, Suprior und Professor in dem Fürstl. Gotshus Einsidlen. Barbara Eberhard ist obgenambten Johann Klegers Eheliche Hausfrau, welcher Ammann und Landtrichter in Schänis." — [4] HPA 8.

Fig. 95
Stadtsiegel von Rheineck aus dem 14. Jahrhundert.

liches Vorkommen wir zwar nicht mehr genau bestimmen können, das aber die älteste bildliche Darstellung des Stadtwappens zeigt (Fig. 95). Im schrägen Wellenbalken drei hintereinander schwimmende Fische, die ohne Zweifel als ein redendes Wappen zu deuten sind. Also Fische für Fischerhusen. Der Wellenschrägbalken versinnbildlicht den Rhein.

Die Farben für dieses alte Wappenbild vermögen wir leider nicht zu bezeugen. Herr Gemeindeammann Custer hatte die Güte, folgendes zu berichten: „Eine im hießigen Rathause hängende Scheibe, datiert 1556, zeigt das Wappen und Stadtbanner Rheinecks, leider ohne Farben, dagegen enthält eine ebenfalls im Rathause hängende Tafel mit den Schwörformeln, datiert 1614, die Notiz, dass der Schild rot und weiss sei, und dass eine alte Überlieferung besage, dass Rheineck diese Farben vom Hause Österreich empfangen habe."

Tatsächlich finden wir, dass Rheineck im 15. Jahrhundert sowohl Albrecht II., als Friedrich III. hervorragende Dienste geleistet hat und ist anzunehmen, dass obige Version die richtige ist. Darnach wäre das Farbenbild zur Zeit seiner Entstehung folgendes gewesen: Im roten Schild ein silberner (bezw. weisser) Wellenschrägbalken mit drei hintereinander schwimmenden, vermutlich blau, schwarz oder grünlich tingierten Fischen. Diese Anordnung von Metall und Farbe entspricht guter heraldischer Tradition.

Stumpfs Chronik, fol. 614, gibt unter dem Namen Rynegk ein „Steinbockwappen", dieses hat aber, wie wir später noch sehen werden, mit dem Städtchen Rheineck nichts zu tun.

Altstätten.

(Meieramt. Hof und Stadt. Politische und Ortsgemeinde im Bezirk Oberrheintal).

Fig. 96
Stadtsiegel aus dem 14. Jahrhundert.

Altstadium oder auch Altstettin soll der früheste Name des Ortes gewesen sein. — Der Hof Altstätten umfasste die Ortschaften Altstätten, Ober- und Unterlüchingen, Kornberg, Rosenhaus, Ruppen, Gäziberg, Warmerberg, Hinterforst und Kirlen, die zusammen seit der Entstehung des Kantons eine politische Gemeinde bilden. Das sog. Meieramt, das Abt Wilhelm von St. Gallen im Jahre 1299 zum ersten Male nebst Gerichtsbarkeit den „Meyern von Altstätten" zu Lehen gab, und die die Burgen Hoch- und Niederaltstätten bewohnten, erstreckte sich über den oben genannten Hof und die Stadt selber. Daneben hatten die Äbte von St. Gallen die Reichsvogtei, Rechtsame und viele Besitzungen in Altstätten. Daher mag wohl, ähnlich

Fig. 97
Wappen von Altstätten nach der Stumpf'schen Chronik 1548.

wie im Lande Appenzell, wo die Äbte Hoheitsrechte besassen, die Übertragung des äbtischen Wappens, des Bären, an die Stadt, mit Hinzufügung eines schwebenden fünfstrahligen Sternes als Unterscheidungsmerkmal stattgehabt haben. Das schöne Bild ist uns zuerst überliefert im Stadtsiegel vom Jahre 1392 und 1404 (Fig. 96).

Über die Farben des Wappens herrschen keine Meinungsverschiedenheiten. Der laufende schwarze Bär im silbernen (bezw. weissen) Feld ist mit einem schwebenden, fünfstrahligen goldenen Stern überhöht. Die dekorative Kunst des 16. Jahrhunderts hat den Bären zwischen Reben hinein gestellt, das ist nicht mehr strenge Heraldik.

Sargans.

(Grafschaft. Schloss und Stadt. Politische und Ortsgemeinde im Bezirke gleichen Namens).

Die Frage, ob das Wappen von Sargans in Verbindung zu bringen ist mit den früh erloschenen Grafen von Sargans (Rätische Gaugrafen?), die nach Stumpf und Tschudi eine Gans im Wappen geführt haben sollen, ist wohl zu verneinen, da man zu jenen Zeiten weder den heraldischen Kampfschild, noch irgend welche

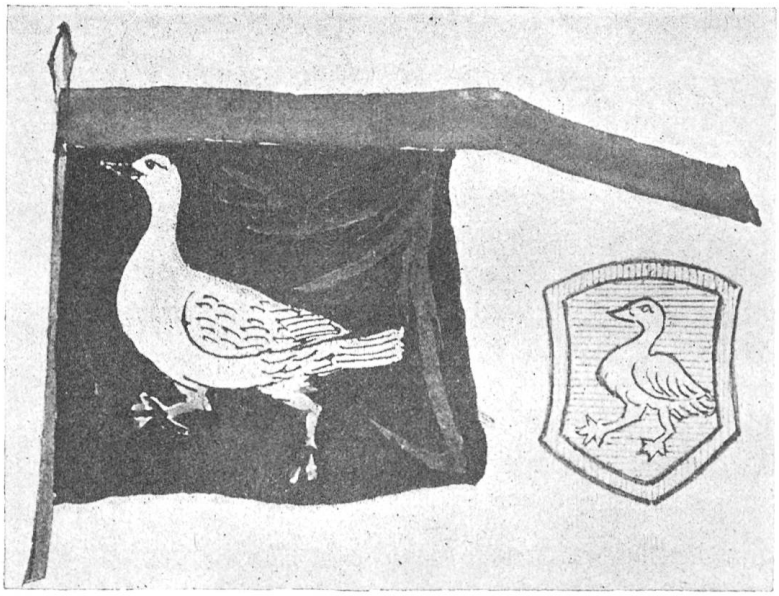

Fig. 98
Sarganser Stadtfähnlein von 1445 (nach einer Kopie aus dem 17. Jahrhundert).

Fig. 99
Wappen von Sargans nach Ryff (17. Jahrhundert).

heraldische Einrichtungen kannte. Immerhin ist beachtenswert, dass die äusseren Merkmale dieses interessanten Wappenbildes, das Beschläge, auf ein sehr hohes Alter schliessen lassen. Die Richtigkeit der Annahme, dass hier der Metallbeschlag ins Wappen selber übergegangen ist, findet damit einen schlagenden

Beweis. Die Ryffsche Wappenhandschrift des 16. Jahrhunderts (Circkel der Eidgnoschaft) bringt auch die Farbengebung des Wappens (Fig. 99). Das rote Beschläge ist deshalb sehr beachtenswert, weil anscheinend nur der hohe Adel solche Schildeinfassung führte. Wir erinnern an die Wappen der Herzoge von Burgund, der französischen Grafen von Dreux, der Grafen von Nevers, der Grafen von Alençon, der Grafen von Châtelleraud, der Freiherren von Arcis-sur-Aube, der Freiherren von Trasignies und anderer des hohen Adels.

Fig. 100
Stadtsiegel aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Das Wappen von Sargans ist unstreitig ein redendes. Als solches ist es aber aus einer irrtümlichen, etymologischen Erklärung des rätischen Namens der Stadt: Sarungacenis, Sarungans, Sangans, Sargans, die alle mit einer Gans nichts zu tun haben, entstanden, und schliesslich zur Gans der Sare, eines Flüsschens im Bezirk Sargans, geworden. Vielleicht schon vor den Wirren des alten Zürichkrieges haben die Bürger des Städtchens das Wappen erkoren, denn bereits im Jahre 1445, als die Appenzeller das Städtchen belagerten und verbrannten, verlor die Besatzung ihr Fähnlein. Dasselbe ist im Original verschwunden, aber das Historische Museum in Appenzell besitzt eine im 17. Jahrhundert gefertigte Kopie, deren photographische Wiedergabe hier folgt (Fig. 98).

Im schwarzen Fahnentuch (bezw. Schild) eine schreitende, weisse Gans, rot bewehrt und mit goldenen Fängen. Es ist das die älteste farbige Darstellung des Wappens.

Von den Stadtsiegeln ist nur ein neueres auf uns gekommen (Fig. 100). Es zeigt eine Gans auf rotem Feld, an deren Hals ein Schild mit der Fahne der Grafen von Werdenberg-Sargans hängt. Mit diesen letzteren war das Städtchen Sargans bekanntlich während Jahrhunderten in engster politischer Fühlung.

[Fortsetzung folgt].

Der Zürcher „Rudolf von Ems“,

von Dr. Konrad Escher.

Eine ganz besondere Freude mag dem Heraldiker die Betrachtung der „Bilderhandschrift des Rudolf von Ems“ auf der Zentralbibliothek in Zürich bereiten. Diese oft illustrierte Weltchronik ersetzte dem deutschen Volke das alte Testament (bis zur Erfindung des Buchdrucks). Verfasst wurden die Urhandschriften etwa gegen Mitte des 13. Jahrhunderts von Rudolf von Ems, einem Schweizer und Untergebenen des Hauses Montfort, der mit König Konrad IV. nach Italien zog und dort wahrscheinlich sein Leben einbüsste. Noch im 13. Jahrhundert entstand von einem anonymen Verfasser eine zweite Weltchronik auf Grund der gleichen Quellen, aber im Text grundverschieden; sie wird nach dem Wortlaut ihres Anfangs die Christherrechronik genannt. Aber